

# „Versuchskaninchen“ fürs schnelle Internet

50 Oberwiesenthaler testen in einem Pilotprojekt das weltweite Netz über Rundfunkfrequenzen

VON JAN OECHSNER

**Oberwiesenthal/Johanngeorgenstadt.** Erst kürzlich ging der Krampf wieder los: Sylvia Lissel wollte einige aktuelle Bilder ihres Ferienhauses auf eine Internet-Vermieterseite stellen, doch dies wurde zum nervigen Geduldsspiel. Denn Oberwiesenthal ist auf der Landkarte schneller Internet-Breitbandanschlüsse immer noch ein weißer Fleck. Viele Einwohner kriechen auf der weltweiten Datenautobahn nur auf der ganz rechten Spur. Sylvia Lissel musste an jenem Tag wieder über zehn Minuten warten, bis ihre Bilder wegen der großen Datenmenge endlich geladen waren. „Das ist absolut nervig“, sagt die 48-Jährige.

Damit soll bald Schluss sein. Gestern wurde in Oberwiesenthal ein in Ostdeutschland einmaliges Pilotprojekt gestartet: Ehemalige Rundfunkfrequenzen sollen helfen, entlegene Regionen mit Breitbandanschlüssen zu versorgen. In Oberwiesenthal testen das sächsische Wirtschaftsministerium und das Telekommunikationsunternehmen Vodafone fast ein Jahr lang, wie gut das klappen könn-

te. Sylvia Lissel ist eine von etwa 50 Testpersonen, die nun kostenlos – und hoffentlich auch schneller – das Internet nutzen können.



Sylvia Lissel darf das schnelle Internets übers Radio testen.

—Foto: Beate Strick

Die Familie hat von dem Versuch aus der „Freien Presse“ erfahren. „Da haben wir uns sofort an die Stadtverwaltung gewandt, weil wir gerne mitmachen wollten“, erzählt die Oberwiesenthalerin, die mit ihrem Mann auch eine Fahrschule betreibt. Schließlich kam die Einladung. Das Mitmachen war geregelt.

Oberwiesenthals Bürgermeister Mirko Ernst ist stolz, dass in seinem Ort womöglich bald Technikgeschichte geschrieben wird. Über das Kabelnetz werden auch jetzt schon Breitbandanschlüsse mit hohen Geschwindigkeiten angeboten – aber nicht flächendeckend. Ernst: „Ich

hoffe, dass der jetzige Testversuch bald eine Marktreife bekommt, auch preislich.“ Die Beteiligten im Ort hoffen das auch – wie Sylvia Lissel. Dann müsste sie auch nicht mehr so oft nach Annaberg fahren. Dort wohnt ein Bekannter, der einen schnellen DSL-Anschluss hat. „Im Jahr bin ich da sicher drei-, viermal hingefahren, wenn bei mir der Computer streikte“, erzählt Sylvia Lissel. Zum Beispiel, um sich ein spezielles Virenprogramm umständlich auf CD zu laden, um es daheim zu installieren.

Sollte sich das Internet übers Radio sowohl technisch als auch wirtschaftlich bewähren, stehen die Chancen gut, dass auch andere weiße Flecken von der Landkarte schneller Internetanschlüsse verschwinden. Beispiel: Johanngeorgenstadt. Dort haben die Einwohner derzeit weder über Glasfaser- noch Fernsehkabel Anschluss ans schnelle Internet. Nur der Mobilfunkstandard UMTS bietet eine Alternative. Allerdings ist die Verbindung umso schlechter, je weiter die Leute von den Funkmasten entfernt wohnen.